

REVISIONSAUFNAHME UND TOPOGRAPHISCHE LANDESBESCHREIBUNG VON BÖHMEN 1812–1819

Von Ivan Kupčík

In der Kartographiegeschichte muß größere Aufmerksamkeit nicht nur den älteren und seltenen Kartendenkmälern gewidmet werden, sondern auch denjenigen, die erst in den letzten zwei Jahrhunderten entstanden sind. Es handelt sich meistens um umfangreiche Kartensätze, deren größerer Maßstab und graphische Genauigkeit erlauben, sie auch heute bei einigen aktuellen wirtschaftlichen, technischen und ökologischen Projekten als wertvolle und relativ zuverlässige Quellen zu benützen¹.

Im Falle der österreichischen topographischen Sektionen und davon abgeleiteter Karten, die seit der 1. österreichischen Militärmappierung (sog. Josephinische Landesaufnahme 1763/64–1787) auch die Länder der böhmischen Krone in den Jahren 1764–1767 und 1780–1783 umfaßten, finden wir immer noch ganze Kartensätze, bei denen die Erklärung ihrer Entstehung, die Auswertung einzelner Kartenblätter sowie die Erklärung des topographischen Karteninhaltes auf sich warten lassen. In diesem Sinne blieb die Revisionsaufnahme von Böhmen unbeachtet, die von Offizieren des k. u. k. Generalstabes in den Jahren 1812, 1816, 1817, 1818 und 1819 bearbeitet worden ist. Auch wenn die Originalaufnahme auf 21 Sektionen von der weiten Umgebung von Prag und auf 14 Sektionen von Südböhmen nur einen Teil des tschechischen Territoriums darstellte, bieten gerade diese Kartenblätter wertvolle Informationen über die Landschaftstopographie in den wichtigen Regionen Böhmens zur Zeit der Napoleonischen Kriegszüge durch Mitteleuropa und kurz nach dem Wiener Kongreß 1815.

Der Revisionsaufnahme, die teilweise nur auf böhmischem Territorium durchgeführt worden ist, gingen zuerst wichtige Entscheidungen und Vorbereitungen voraus. Nach der Feststellung, daß man aus dem Kartenmaterial der Josephinischen Aufnahme im Maßstab 1:28 800 keine einheitliche Karte der Habsburgermonarchie gestalten konnte, bewilligte zunächst im Jahre 1806 Kaiser Franz I. den Vorschlag des Präsidenten des Hofkriegsrats Erzherzog Karl und des gebürtigen Pragers, General Anton Mayer von Heldenfels (1764–1842), eine neue Aufnahme der ganzen Monarchie in Angriff zu nehmen. Noch im gleichen Jahr wurde beim Generalquartiermeisterstab eine Topographische Anstalt² und ein Triangulierungsbüro eingerichtet

¹ K u c h a ř, Karel: Mapové prameny ke geografii Československa [Kartenquellen zur Geographie der Tschechoslowakei]. Acta Universitatis Carolinae/Geographica 2. Praha 1967, 81.

² Schon vorher wirkte im Kriegsarchiv seit 1764 (1801) eine ebenfalls dem GQuMStb unterstehende „Topographische Abteilung“ (1801–1817, mit einer Schule für Kupferstecher seit 1806).

und damit die Voraussetzung für die geodätische Vereinheitlichung des neuen Kartenwerkes geschaffen. In den böhmischen Ländern wurde in den Jahren 1806–1811 die bis dahin übliche Meßtisch-Triangulation unter wirksamer Hilfe der wissenschaftlichen Mitarbeiter durch die 1. Militär-Triangulation ersetzt. Für Böhmen, Oberösterreich und Salzburg wurde dabei die Grundlinie bei Wels vermessen und die beabsichtigte Blatteinteilung auf den Meridian von Gusterberg bei Kremsmünster gezogen. Gleichzeitig wurde an den neuen topographischen Aufnahmen gearbeitet, aber nach der Unterbrechung im Kriegsjahr 1809, als sich wiederum die Unzuverlässigkeit der alten Aufnahme zeigte, wurde die Mappierung auf die Revision der alten Josephinischen Aufnahme umgestaltet. Die Triangulationsarbeiten wurden somit unterbrochen und nicht mehr nach Ungarn ausgeweitet, die Mappierung der schon triangulierten Gebiete in Österreich und in Böhmen wurde nach der Einrichtung eines Mappierungs-Corps im Jahre 1811 durch Marschall Graf Joseph Radetzky (1766–1858) jedoch fortgesetzt.

In Böhmen umfaßte die Revisionsaufnahme das Gebiet Mittelböhmens zwischen Schlan, Hořowitz, Píbram, Marschowitz, Zruč an der Sázava, Kolin, Rožďalowitz und Elbekosteletz mit Prag als Zentrum, in Südböhmen das Territorium von Budweis, Schweinitz und Beneschau über Černá bis zur Böhmerwaldgrenze vom Rachel (1452 m) nach Süden. Das ganze Kartenwerk hat den Titel „Revisionsaufnahme in Böhmen – Originalaufnahme des Königreiches Böhmen, bearbeitet von Offizieren des k. u. k. Generalstabes in den Jahren 1812–1819 nebst einer Beschreibung der in 10 ausgeführten Sektionen vorkommenden Kreisgränzen von Major Renner des Gstbs“ und enthält insgesamt 35 handgezeichnete Sektionen im Maßstab 1:28 800 mit einer unvollständigen topographischen Landesbeschreibung³ (Abb. 1).

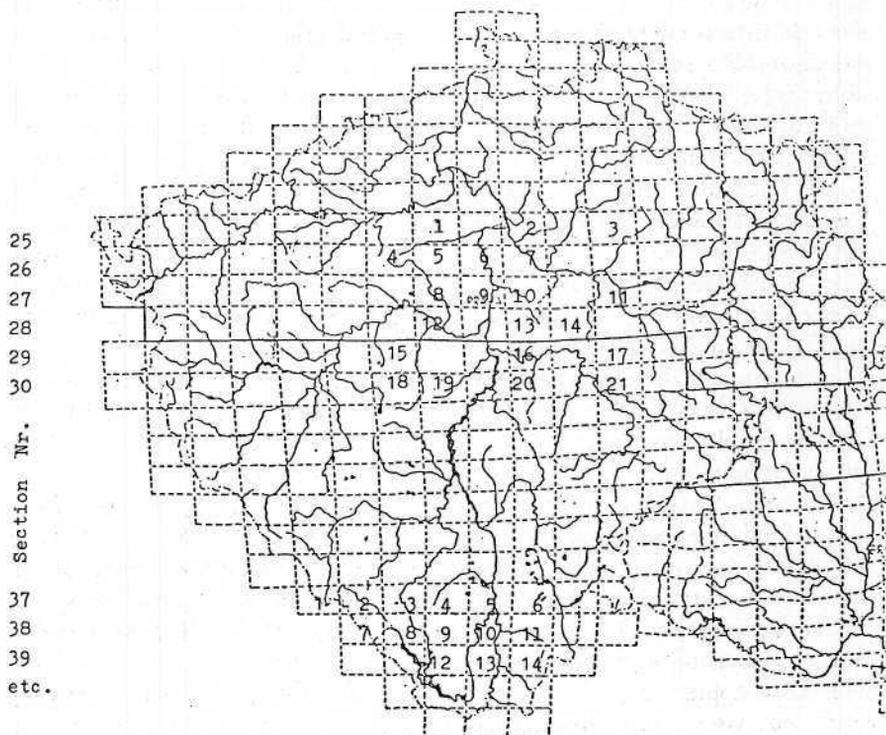
Bei den Mappierungen „à la vue“ im Terrain und bei der Aufzeichnung einzelner Brouillonkarten und Reinzeichnungen waren mindestens 30 Offiziere und Fähnriche beteiligt. Die südböhmischen Sektionen wurden in den Jahren 1812, 1816, 1817 und vor allem im Jahre 1818 im Terrain aufgenommen und vermutlich im gleichen Jahr in den Winterorten als handgezeichnete Feldaufnahmeblätter angefertigt. Von mittelböhmischen Sektionen sind nur zwei Blätter datiert (Benneschau 1812 bzw. 1817 und Elbe Kosteletz 1812), andere undatierte Blätter wurden wegen ihrer strategischen Bedeutung mit höchster Wahrscheinlichkeit noch im ersten Aufnahmejahr (1812) als reproduktionsreife Zeichnungen hergestellt.

Einige Blätter sind sowohl als Originale (sog. Brouillonkarten) wie auch als Kopien (sog. Reinzeichnungen) erhalten geblieben; beide sind mit dem Namen des Landes und des Kreises (Königreich Böhmen, Budweiser Kreis) betitelt. Das Kartenistmaß und die Blatteinteilung sind mit den Josephinischen Sektionen identisch, die Kolonnen sind aber mit römischen Ziffern von Westen nach Osten und die Reihen mit arabischen Ziffern von Norden nach Süden bezeichnet (z. B. Section N^o 37, Colonne N^o XIII für Budweis). Die Aufnahme erfolgte im einfachen Militärmaß von 1 Wiener Zoll (2,6340055 cm) zu 400 Wiener Klafter (à 1,896484 m) = 1:28 800, d. h. 1 Wiener Zoll auf der Karte entspricht 400 Wiener Klafter zu 72 Zoll in der Natur. Als Längen-

³ Kriegsarchiv Wien, Kartenabteilung BIX a 94.

Colonne Kr.

XI XIII XV etc.



1. SCHLAN (Fähnrich Solau, 1 Bl.); 2. ELBE KOSTELETZ (Oblt. Müller von Löwenfeld, 2 Bl.); 3. ROSDIALOWITZ (Lt. Rubana von Hohenlohe, 1 Bl.); 4. RAKONITZ (Hpt. Johann de Spinette, 1 Bl.); 5. KLDNO (Hpt. Franz Baron von Rothkirch, 1 Bl.); 6. LIEBSCHITZ (Hpt. Franz Baron von Rothkirch, 1 Bl.); 7. BRANDEIS (Hpt. Franz Baron von Rothkirch, 1 Bl.); 8. UNHOST (Oblt. Baron Uredesberg, 1 Bl.); 9. PRAG (Hpt. Franz Baron von Rothkirch, 1 Bl.); 10. AURZINEVES (Untl. Genezik, Hpt. Franz Baron von Rothkirch, 1 Bl.); 11. NEU KOLLIN (Oblt. von Manetinsky, 1 Bl.); 12. BERAUN (Hpt. Johann de Spinette, 1 Bl.); 13. RZITSCHAN (Oblt. Grieninger, 1 Bl.); 14. SCHWARZ KOSTELETZ (Lt. Carl von Gentschik, 1 Bl.); 15. HORZOWITZ (Oblt. Baron von Seyffertitz, 1 Bl.); 16. BENESCHAU (Hpt. Rosenberg von Argentineu, 2 Bl. 1812 u. 1817); 17. ZBRASLAWITZ (Fähnrich Heidenberg von Czartorisky, 1 Bl.); 18. WOBECNICE (Untl. de Carriere von Troon, 1 Bl.); 19. PRZIBRAM (Hpt. Bergman, 1 Bl.); 20. MARSCHOWITZ (Lt. Elgger, 1 Bl.); 21. ZRUTSCH (Oblt. Dietrich von Czartorisky, 1 Bl.).
1. RACHEL BERG (Oblt. von Scheibenhof, 2 Bl., 1818); 2. KUSCHWARDA (Oblt. von Scheibenhof, 2 Bl., 1818); 3. WALLERN (Hpt. Maurer, 2 Bl., 1818); 4. ELHENITZ (Baron Prohaska, 2 Bl., 1818); 5. BUDWEIS (Hpt. von Fischer u.a., 2 Bl., 1812 u. 1818); 6. LEDENITZ (Lt. Maurer, 1 Bl.); 7. BISCHOFREITH (Oblt. Scheibenhof von Peterwardener, 2 Bl., 1818); 8. SCHÖNAU (Oblt. Scheibenhof v. P., 2 Bl., 1818); 9. KALSCHING (Lt. Milkowich, 2 Bl., 1818); 10. KRUMAU (Oblt. Baron Strachwitz u. Hpt. Kohl von Hiller, 3 Bl., 1812 u. 1818); 11. SCHWEINITZ (Oblt. Degenschild von Frohlich, 1 Bl., 1812 u. 1816); 12. UNT. WULDAU (Hpt. Vitzhum, 2 Bl., 1818); 13. KAPLITZ (Hpt. Magdeburg, 2 Bl., 1818); 14. BENESCHAU (Oblt. Alassy, Oblt. Formacher u. Oblt. von Rudtorffer, 1 Bl., 1812, 1816 u. 1817).

Abb. 1: Blatteinteilung der Revisionsaufnahme von Böhmen 1:28 800 mit dem Namen des leitenden Topographen und mit Chronologie.

maßstab wurde der Maßstab von einer halben österreichischen Meile zu 2000° benützt, d. h. 1896,5 m = 2000 Wiener Klafter = 5000 militärische Schritte à ca. 0,75 m. Bei den Brouillons ist auf dem rechten Kartenrand ein Ortschaftenverzeichnis mit den Angaben über die Unterkunfts-kapazität jedes Ortes beigefügt, aufgerundet nach Häusern und Stallungen, Männern und Pferden. Ganz unten sind dann die Namen des leitenden Offiziers, das Jahr der Aufnahme, die Kartenskizze mit dem Anteil einzelner Offiziere an der Feldaufnahme sowie der Name des Zeichners angeben (Abb. 2).

Die Situationsdarstellung sollte nach den Instruktionen des Stabes alle militärisch wichtigen topographischen Objekte in der Landschaft – natürliche und anthropogene – umfassen, dazu das Kommunikationsnetz, besonders sorgfältig im Grenzgebiet: Chausseen, Post- und Handelsstraßen, Verbindungs-, Feld- und Waldwege, Hauswege über Moorfelder und Fußsteige. Außerdem das Wassernetz mit allen Brücken, Fähren und Furten, Teichen, Tiefen, Sümpfen; Kanäle, Gräben, Brunnen und Quellen, Wasser-, Schiffs-, Pferde- und Windmühlen, dann die einzelnen Häuser, Kirchen, Schlösser, Höfe und alle in den Dörfern bedeutenden Gebäude nach ihrer topographischen Lage, bei Städten und Marktflecken auch die Schanzmauern. Die Wälder sind nach der Bestanddichte eingeteilt, eingezeichnet sind auch die Bäume entlang der Straßen sowie alle Wiesen und Weiden.

Die Terraindarstellung sollte gleichfalls militärischen Anforderungen entsprechend durchgeführt werden, die aus der damaligen Art der Kriegsführung hervorgehoben sind. Im Kartenbild mußten alle Bodenerhöhungen und ihre Gliederung in Kämme und Täler sorgfältig eingezeichnet werden. Besonders exakt sollte der Verlauf der Bodenerhebungen in der Richtung eines größeren Böschungswinkels abgebildet werden, d. h. mit allen sanften und steilen Hängen. Die Zeichnung sollte sämtliche dominierenden Bodenerhöhungen umfassen, um die wichtigen Schlüsselpositionen hervortreten zu lassen, die eventuell für den Ausgang der Schlacht oder des Kriegszuges entscheidend sein könnten. Die Art dieser Terrainwiedergabe war von der bisherigen Maulwurfshügelmanier, die in den Übersichtskarten benutzt wurde, völlig verschieden und näherte sich sehr der Schraffierung, die bei der 2. österreichischen Militärmappierung bis 1869 eingeführt wurde. Es handelte sich um die Kombination von zwei unterschiedlichen Farbtönungen. Zuerst wurden die abfallenden Teile des Terrains mit verdünnter Tusche entweder mit dem Pinsel oder mit der Feder laviert, und zwar umso dunkler, je größer die Neigung oder bedeutender die Bodenerhöhung war. Dann wurde das Terrain wiederum mit dem Pinsel oder mit der Feder meistens durch gekreuzte Schraffur etwa in der Richtung des stärksten Gefälles gezeichnet: längere und blässere auf sanften Hängen, kürzere und dunklere auf steilen Hängen oder dominierenden Bodenerhebungen. Bei dieser Art der Terraindarstellung wurde einerseits nach dem Prinzip vorgegangen, das schon bei der Lehmannschen Schraffur seit 1799 bekannt war⁴, d. h. je steiler, desto dunkler, andererseits nach der Regel, die schon vorher in der österreichischen Militär-topographie nach der 1. Militärmappierung benutzt wurde, d. h. je höher, desto dunkler.

Die kartographische Bearbeitung der Resultate der Revisionsaufnahme wurde in

⁴ Lehmann, Johann Georg: Darstellung einer neuen Theorie der Beschreibung der schiefen Flächen im Grundriß oder der Situationszeichnung der Berge. Leipzig 1799.

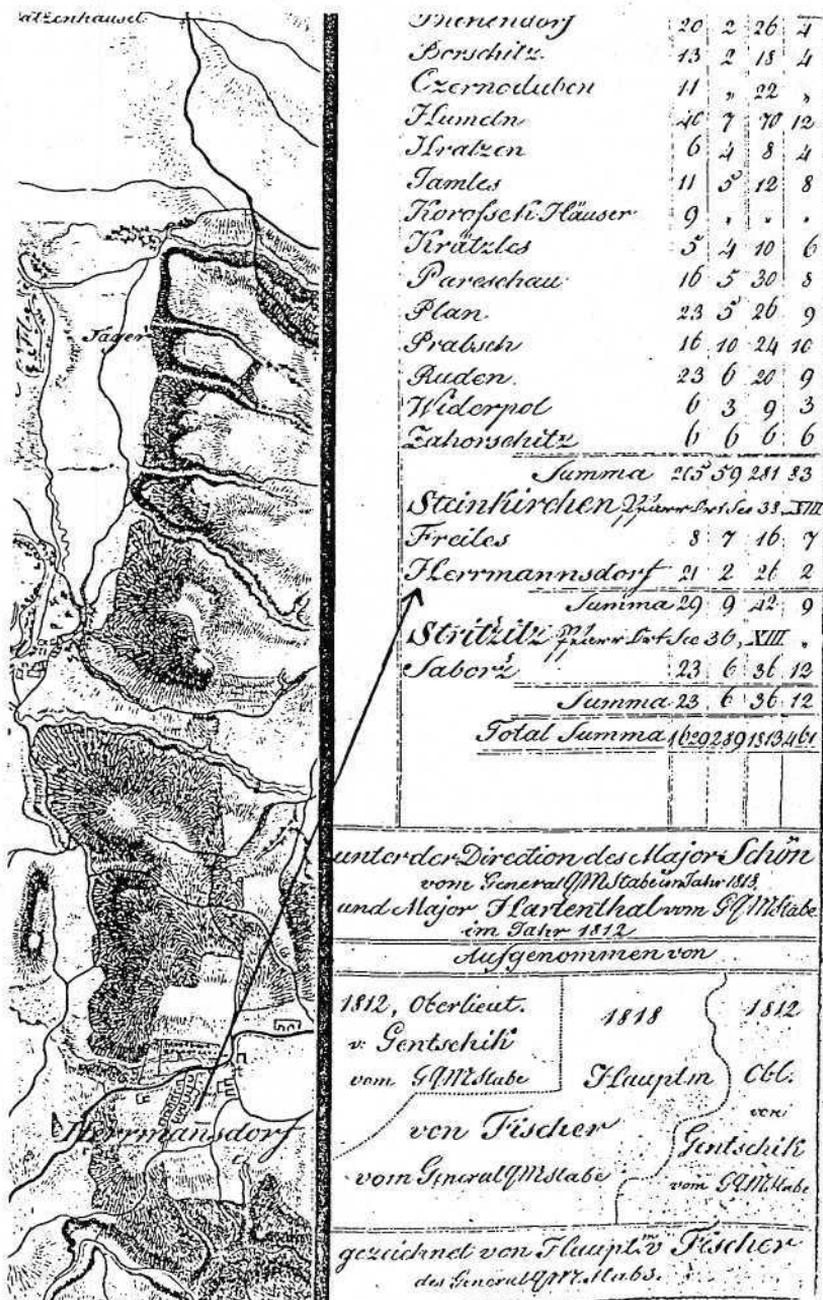


Abb. 2: Sektion 37, Colonne XIII (Budweis 1812 und 1818) der Revisionsaufnahme von Böhmen 1:28800, Kartenausschnitt in Originalgröße. Kriegsarchiv Wien, Kartenabteilung, Sign. BIX a94.

den Winterorten durchgeführt, wobei 8–12 Teile des Feldelaborates in die sog. Brouillonkarte zusammengesetzt und nachher auf die Leinwand geklebt wurden. Eine solche rechteckige Sektion hatte das Ausmaß von $23,5 \times 15,5$ Wiener Zoll (618×408 mm) und stellte eine Fläche von 209 km^2 dar. Nach der Brouillonkarte wurde von jeder Sektion eine auf Leinwand aufgezeichnete Reinzeichnung angefertigt.

Situation, Terrain und Beschreibung wurden mit Farben dargestellt. Die Kartenzeichen mit dunkelgrauer Tusche, steinerne Gebäude, Chausseen und Steinbrücken rot, Gewässer und Ränder von Wasserflächen dunkelblau, Wasserflächen hellblau, Wiesen und Weiden grün und Waldflächen graugrün. Das Kommunikationsnetz wurde mit gelbem Strich betont, Schraffuren und Felsen wurden mit grauer Tusche und die Beschreibung in schwarz gezeichnet.

Der folgende Ausschnitt aus der erwähnten Sektion N° 37 Kolonne N° XIII von 1812/1818 stellt die Stadt Budweis mit naher Umgebung dar (Abb. 3). Es ist ein interessantes Gebiet, was die Natur und Besiedlung betrifft, dessen Gepräge auf dem Zusammenfluß der Moldau und Malsch sich in den nachfolgenden Dezennien nicht nur durch den Eisenbahnbau wesentlich veränderte. Die als Beispiel gewählte Abbildung bietet wertvolle und vergleichende Quellen für historisch-geographische Studien der Stadt. Sie ermöglicht zugleich eine Gegenüberstellung zur Sektion N° 250 der Josephinischen Landesaufnahme von 1764–1767⁵ im gleichen Maßstab (Abb. 4), zur handgezeichneten Karte der militärischen Beschreibung Böhmens im Maßstab 1:14000 aus den Jahren 1806–1809⁶, zur Sektion N° 16, Kolonne N° II (1842) aus der Franziseischen Landesaufnahme im Maßstab 1:28000⁷ (Abb. 5) und zur Sektion der Zone 10 N. W., Kolonne N° XI (Böhmen) aus der 3. österreichischen Landesaufnahme im neuen Maßstab 1:25000 aus dem Jahre 1875⁸ (Abb. 6).

Das Prager Blatt der Revisionsaufnahme (Section N° 27, Colonne N° XIII) ermöglicht darüber hinaus eine wissenswerte Konfrontation mit den zeitgenössischen Stadtplänen, wie zum Beispiel mit dem Plan im viermal größeren Maßstab 1:72000⁹ aus der militärischen Beschreibung Böhmens von 1806–1809, mit dem Plan von Joseph Jüttner (1775–1848) von 1816¹⁰ und mit einem anonymen Plan von Prag und Umgebung

⁵ Kriegs-Karte des Königreiches Böhmen ..., Kriegsarchiv Wien, Kartenabteilung BIX a92.

⁶ Abbildung siehe Bogus z a k, František/C í s a ř, Jan: Vývoj mapového zobrazení území Československé socialistické republiky III. Mapování a měření českých zemí od poloviny 18. století do počátku 20. století [Entwicklung der kartographischen Darstellung des Territoriums der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik III. Mappierung und Vermessung der böhmischen Länder von der Hälfte des 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts]. List (Blatt) 2, mapa (Karte) c, ÚSGK Praha 1961.

⁷ Original-Aufnahme von Böhmen ... 1:28000, 1842–1852, (Militär-Aufnahmesektionen), Kriegsarchiv Wien, Kartenabteilung, BIX a 94–2.

⁸ Topograph: Hauptmann Eduard Freiherr von Gerstner des Infanterie-Regiments N° 18, Schreiber: Feldwebel Johann Čavič. Státní sbírka mapová [Staatskartensammlung]. Praha (4453/1, Sign. K 156 Loc 677).

⁹ Im Kriegsarchiv Wien nur als Stich 72×60 cm vorhanden. Vgl. den „Plan des Prager Moldautales“ 1:7200 von Karl Geřábek, 1826. Národní technické muzeum Praha, Kartensammlung, Sign. 125.

¹⁰ Plán Prahy z roku 1816 [Plan von Prag aus dem Jahre 1816]. Stadtplan-Faksimile und Kommentare von František Roubík, Karel Kuchař und Václav Hlavsa. Geodetický a kartografický podnik Praha, 3. unveränderte Ausgabe 1983, 21. S.

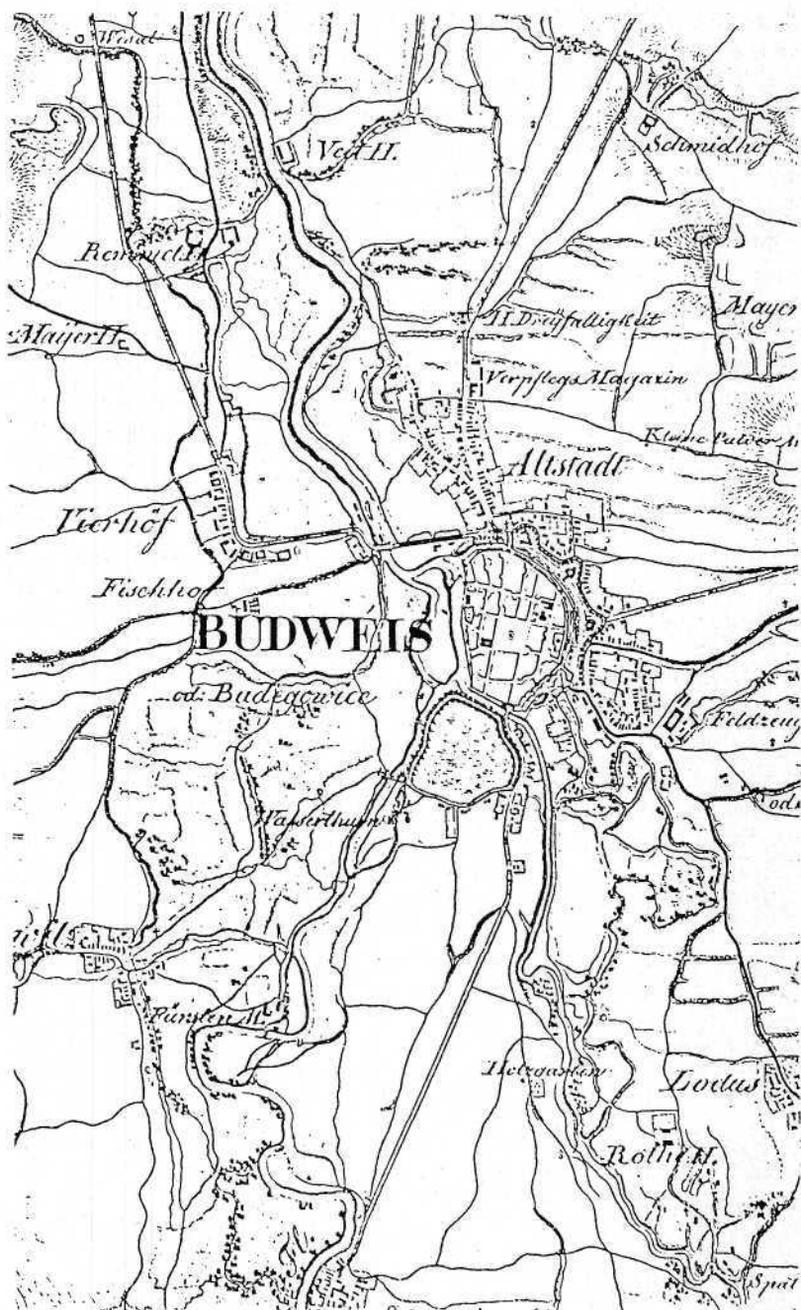


Abb. 3: Sektion 37, Colonne XIII (Budweis 1812 und 1818) der Revisionsaufnahme von Böhmen 1:28 800, Kartenausschnitt in Originalgröße. Kriegsarchiv Wien, Kartenabteilung, Sign. BIX a94.



Abb. 5: Sektion 16, Colonne II (Budweis 1842) der 2. österreichischen Militärmapping von Böhmen 1:28 800, Kartenausschnitt in Originalgröße. Kriegarchiv Wien, Kartenabteilung, Sign. BIX a 94-2.

aus den zwanziger Jahren¹¹. Es sind die ersten Stadtpläne auf geodätischer Grundlage mit eingezeichneten Fortifikationen, die auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers auf gedruckten Plänen bis dahin weggelassen worden waren. Der Planausschnitt des am rechten Ufer liegenden Teils von Prag ohne die Dominante des Hradschin stellt sowohl die städtische Topographie innerhalb der Mauer als auch das verbaute Terrain, Ortschaften und einige Bauerngüter östlich der Bastion dar (Abb. 7). Die sehr detailliert topographische Zeichnung ist nur selten durch Namen und Beschriftung ergänzt. In der Innenstadt fehlt die Beschriftung ganz, was die Übersicht und Deutlichkeit des Grundrisses bei dem relativ kleinen Maßstab verbessert. Die Achse des Pferdemarktes (Wenzelsplatzes) mit der Hauptwache in der Mitte verläuft schon nach exakten Himmelsrichtung und nicht wie bei früheren Stadtplänen etwa parallel zum seitlichen Kartenrahmen, was vermutlich der militärischen Desorientierung dienen sollte. Außerhalb der Mauer findet man topographische Namen von vorstädtischen Gemeinden, einigen Gütern und Baumgärten, wie zum Beispiel den Kanalischen Garten vor dem Korn Thor und südlich davon die Wimmrischen Anlagen. Einzelne Weinberge, die die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts überstanden, verschwinden fast unter der abgestuften hellgrauen bis sattschwarzen Böschungsschraffur des Weinbachtals (Botičtáles). Von den Prager Toren gehen die Wege bzw. Doppellinien der Chausseen weg, die oft von Alleen gesäumt sind. Vom Spital Thor über Hlaupetin nach Königgrätz mit Abzweigung über Wysotschan nach Brandeis oder Lieben, Kobilis und Zdib nach Theresienstadt, vom Neuen Thor über Wohrada und Hrtlorzes nach Wien, vom Pferde Thor am Wolschan vorbei nach Schwarz Kosteletz, vom Korn Thor nach Nusle und vom Wischegrad über Pongratz und Ober Krtsch nach Tabor. Entlang der Kommunikationslinien sind bekannte Kirchen (St. Pangratz, Militärkirchhof), Lustschlösser (Belvedere), Gasthäuser (Letzter Pfennig), Badeorte (Libusa Bad) und falsch situierte Berge (Zikanka Berg) verzeichnet. Es fehlen noch neue militärische Einrichtungen, wie z. B. die Artillerieschießstätte in Maniny und die zum Invalidenhaus führende Pontonbrücke, die erst nach der Blattaufnahme gebaut wurden.

Sehr oft vergißt man die Tatsache, daß neben den topographischen Sektionen der Revisionsaufnahme von Böhmen auch die militärisch-topographischen Beschreibungen – ähnlich wie schon bei den Josephinischen Aufnahmen – erhalten geblieben sind. Dies war das zweite umfangreiche Arbeitsgebiet des Generalstabes, denn „... die Karte allein genügte nicht, um ein Gebiet soweit zu erkennen, als es die militärische Führung nötig hatte“¹². Die militärische Bedeutung solcher Beschreibungen für Kriegsoperationen wurde schon nach der Schilderung der Schwierigkeiten durch

¹¹ Praha a její okolí v letech dvacátých minulého století. Faksimile mapy neznámého autora (1:19200) [Prag und seine Umgebung in den zwanziger Jahren des früheren Jahrhunderts. Faksimile einer Karte des unbekanntenen Autors]. Státní sbírka mapová ČSR, Praha 1949. Kommentar von Karel Kuchař in Kartografický přehled 5. Praha 1950, 56–58. Faksimile-Ausgabe (Ausschnitt) mit Kommentar von Karel Kuchař auch in p. f. 1967, Geografický ústav ČSAV, oddělení pro kartografii. Praha 1967, 4 S.

¹² R e g e l e, Oskar: Beiträge zur Geschichte der staatlichen Landesaufnahme und Kartographie in Österreich bis zum Jahre 1918. Wien 1955, 37.



Abb. 7: Sektion 27, Colonne XIII (Prag 1812?) der Revisionsaufnahme von Böhmen 1:28 800, Kartenausschnitt in Originalgröße. Kriegsarchiv Wien, Kartenabteilung, Sign. BIX a 94.

Feldmarschall Franz Moritz Graf Lacy (1725–1801) klar¹³. Nach den negativen Erfahrungen im Krieg mit Frankreich wurden Böhmen, Nieder- und Oberösterreich in den Jahren 1806–1809 einer neuen Landesbeschreibung unterzogen¹⁴, im Jahre 1810 aber verband Radetzky die Darstellungen mit strategisch operativen Entwürfen und machte sie zu einer Art von Aufmarsch-Elaboraten¹⁵. Dies war wahrscheinlich der Grund, warum aus der Zeit der Revisionsaufnahme in Böhmen nur ein Torso von den topographischen Beschreibungen erhalten geblieben ist. Die im Titel der Revisionsaufnahme von Böhmen erwähnte „Beschreibung ... der in 10 ausgeführten Sektionen vorkommenden Kreisgränzen von Major Renner des Gstbs“ ist auf einem einzigen Blatt erfaßt worden und betrifft nur die mittelböhmischen Sektionen Benešchau, Rakonitz, Kladno, Liebschitz, Brandeis, Unhost, Prag, Aurzinowes, Wobecnice und Pržibram. Von den ausführlichen topographischen Beschreibungen, die wir schon aus der Zeit der Josephinischen Mappierung kennen, ist heute bloß ein Bruchstück von insgesamt acht südböhmischen Sektionen erhalten geblieben (Rachel Berg, Kuschwarda, Wallern, Elbnitz, Budweis, Schönau, Untere Moldau und Kaplitz), das unter der Bezeichnung „Militärisch Topographische Beschreibung der Gegend des Budweiser und Prachiner Kreises in Böhmen“ unter der Leitung von Major Anton Freiherr von Schön (1782–1853) aus dem Generalquartiermeisterstab in den Jahren 1817–1819 bearbeitet worden ist¹⁶.

Die Texte enthalten sehr wertvolle Details der dargestellten Gegend und schildern systematisch, nach Gemeinden, den damaligen Stand der Wege, deren Befahrbarkeit mit Wagen und deren Verwendbarkeit für Reiter und Fußgänger. Von diesem Standpunkt aus erwägt man sowohl die Gangbarkeit der beschriebenen Landschaft und deren verschiedenartige Beschaffenheit, wie z. B. die Qualität der Wälder und die genaue Lage der steinigten, felsigen oder sumpfigen Stellen. Die unterschiedlichen relativen Höhenlagen des Terrains sind ebenfalls möglichst systematisch festgehalten wie auch die Eignung der Bauten, vor allem, ob diese aus brennbarem oder nicht brennbarem Material bestehen. Großes Interesse wurde auch dem Wassernetz gewidmet, die Beschreibung enthält genaue Angaben über Bäche, Flüsse und Teiche, die hinderlich oder fördernd für die militärischen Operationen sein konnten. Der Text informiert auch über die Anzahl der Gebäude eines Ortes, über die Einquartierungs- und Versorgungsmöglichkeiten und auch über Stallungen für die Pferde. Diese Angaben, die vermutlich noch aus dem „Summarium aller in dem Königreich Böhmen und dessen Kreisen befindlichen Ortschaften und was darinnen an Mannschaft untergebracht werden kann“ stammen, sind am rechten Rand der Brouillons sowie auf den Reinzeichnungen angegeben.

¹³ Die Meldung des Feldmarschalls vom 2. Mai 1764 an den Präsidenten des Hofkriegsrates Feldmarschall Leopold Graf Daum (1705–1766). Kriegsrarchiv Wien 1764, 336.

¹⁴ Im Jahre 1807 hatte der Gstbs-Major Eugen Wilhelm Graf von Haugwitz (1777–1867) die militärische Geographie als Wissenschaft bezeichnet. Ausführlich: Mém. – 1807–11–86, Kriegsrarchiv Wien.

¹⁵ R e g e l e, Oskar: Beiträge zur Geschichte der staatlichen Landesaufnahme und Kartographie in Österreich bis zum Jahre 1918. Wien 1955, 37.

¹⁶ Kriegsrarchiv Wien, Kartenabteilung BIX a 94.

Budweis enthält fünf neue Befestigungswerke. Es ist nämlich, das Krone-
 rüst, das die neue Befestigung, das nach
 einer Artillerie-Angelegenheit, man selber
 nur ein Militair-Posten, ein Hauptposten-
 Magazin und fünf Artillerie, kann außer
 dem Posten ein großer Gebirgskrieg
 Artillerieposten.
 Nicht ohne zum Norden und Südwesten
 gehörigen Fortsetzung sind noch 3 Compas
 Artillerie als Garnison befestigt.
 Die Stadt hat ungefähr nur einen
 geringen Liniereinen neuen Graben
 der durch die Maltisch gebildet ist,
 ein Hauptposten-Museum, und gegen
 Osten noch einige Bastione.
 Aber diese fünfzig militairischen Werke
 waren nicht mit einander verbunden

Abb. 8: „Militairisch Topographische Beschreibung der Gegend des Budweiser und Prachiner
 Kreises in Böhmen“ zur Sektion 37, Colonne XIII (Budweis 1812 und 1818) der Revisi-
 onsaufnahme von Böhmen 1:28 800, Ausschnitt. Kriegsarchiv Wien, Kartenabtei-
 lung, Sign. BIX a 94.

Die Zusammenfassungen am Ende jeder Beschreibung bieten einen Überblick über das Gebiet der ganzen Sektion und die damalige strategische Bewertung, die in der heutigen Zeit keine militärische Bedeutung mehr hat, uns aber über die damalige Topographie der Landschaft wie auch über ihre Auffassung durch einen mit damaligen technischen Mitteln ausgestatteten Menschen informiert.

Der Begleittext zu den topographischen Blättern beschreibt die einzelnen Objekte sehr klar und deutlich, und deswegen sollte man auch einen Teil davon in extenso mit allen sprachlichen und orthographischen Besonderheiten reproduzieren (Abb. 8). Durch die Edition eines solchen Ausschnittes könnte man auch die Forschung mit der Anordnung und dem Inhalt des Fonds bekanntmachen¹⁷, der bis jetzt nicht einmal teilweise veröffentlicht worden ist. Die Originaltexte werden im Kriegsarchiv Wien unter der Signatur B IX a 94 aufbewahrt.

Die Revisionsaufnahme von Böhmen war letztlich in der Ausführung inhomogen und blieb schließlich unvollendet. Es hat sich erwiesen, daß die ein halbes Jahrhundert alte Josephinische Aufnahme für eine gute Revision viel ungenaues und zweifelhaftes Material enthielt und daß nur eine völlig neue Aufnahme eine angemessene Grundlage für die lange Zeit hindurch geforderte Spezialkarte der ganzen Monarchie und damit auch der böhmischen Länder schaffen konnte.

¹⁷ Bisherige tschechische Studien zu den militärischen Landesbeschreibungen von Böhmen, die auch Hinweise auf eventuelle weitere Literatur enthalten: Kuchař, Karel/Kudrnovská, Olga: Ukázka topografických popisných textů k josefskému mapování ze šumavského pohraničí [Topographische Beschreibungen zur Josephinischen Aufnahme aus dem Grenzgebiet Böhmen im Böhmerwald]. In: *Studia Geographica* 52. Brno 1975, 83–102. – Kudrnovská, Olga: Vojensko-zeměpísny popis sekce 107 z Josefského mapování [Militärisch-geographische Beschreibung der Sektion 107 der Josephinischen Aufnahme]. In: *Rozpravy Národního technického muzea v Praze* 90. Praha, Národní technické muzeum 1982, 66–81. – Kudrnovská, Olga: Josefské mapování českých zemí a jeho topografický popis (s rozбором popisu pražské sekce) [Die Josephinische Aufnahme der böhmischen Länder und ihre topographische Beschreibung (mit einer Analyse der Prager Sektionsbeschreibung)]. In: *Historická geografie* 24. Praha 1985, 55–103.